

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 237.

Sonntag den 25. August.

1861.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung der neuen Schleusenanlage des unteren Theiles der **Sophienstraße** werden circa 230 Scheffel Altenburger Graufalk und 460 Cubikellen reiner scharfer Ziegelmauersand gebraucht. — Wir fordern Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, hierdurch auf, die Bedingungen auf dem Rathsbauamte einzusehen und ihre Gebote bis zum **30. August a. c.** daselbst versiegelt abzugeben.
Leipzig, den 25. August 1861. **Des Rathes Baudeputation.**

Bekanntmachung.

Die an der zur Ausführung kommenden Schleusenanlage des unteren Theiles der **Sophienstraße** erforderlichen **Maurer- und Steinmearbeiten** sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Die betreffenden Herren wollen die Zeichnungen und Anschläge auf dem Rathsbauamte einsehen und ihre Forderungen bis zum **30. August a. c.** daselbst versiegelt abgeben.
Leipzig, den 25. August 1861. **Des Rathes Baudeputation.**

Der Straßenstaub in Leipzig.

Daß der ungeheure Staub, welcher sich so oft auf Leipziger Straßen und Plätzen entwickelt, höchst lästig und für viele Personen geradezu beschwerlich ist, darüber kann es nur Eine Stimme geben. Es lag also auch nahe, den Ursachen dieses Uebels nachzuforschen und auf Mittel zur Abhilfe desselben zu denken, und daß dies in reichstem Maße geschehen, dafür zeugen die öffentlichen Blätter unserer Stadt, in deren Spalten der Staub schon seit längerer Zeit eine Rolle spielt. Auch die Stadtverordneten haben der Sache ihre Aufmerksamkeit geschenkt, der Stadtrath sicherlich nicht minder, und endlich hat auch die Königl. Kreisdirection unter dem 23. Mai d. J. eine Verordnung an den Stadtrath in Bezug auf die Noth des Straßenstaubes erlassen, welcher ein den in Rede stehenden Gegenstand betreffendes Gutachten eines Sachverständigen (des Medicinalassessors bei der gedachten l. Behörde) beigegeben war.

Dieses Gutachten, aus welchem seiner Zeit auch in diesem Blatte ein Auszug mitgetheilt worden, eröffnete uns armen Leipzigiern eine ziemlich düstere, ja für ängstliche Gemüther schreckliche Perspective. Es wurde in demselben die Behauptung aufgestellt und zu begründen versucht, daß die Materialien zur Chausseurung und Pflasterung, welche in Leipzig benutzt werden, so empfehlenswerth sie auch sonst sein mögen, bei Vernachlässigung weiterer Fürsorge „gerade einen der Gesundheit besonders nachtheiligen Staub zu liefern im Stande sind.“ Die Bestätigung dieser Behauptung sollte namentlich in dem Ergebnis einer directen Beobachtung an den Gesundheitsverhältnissen der hiesigen Einwohner liegen. Nun sei die Häufigkeit der Erkrankungen der Augen in Leipzig eine ganz ungewöhnliche, und Lungenkrankheiten kämen ebenfalls außerordentlich häufig vor und hätten namentlich in den letzten Jahren in bedenklichster Weise zugenommen. In der innern Abtheilung des Jacobshospitals habe vom September 1855 bis August 1856 die Zahl der tuberculösen Befundenen etwas über 10% der Gesamt-Krankenzahl des Jahres betragen, bis zum Jahre 1859 habe sich dieses an sich schon beträchtliche Verhältnis aber verdoppelt, und ein solches Verhältnis sei ein colossales und geradezu schreckenerregendes. Wenn nun auch nicht anzunehmen, daß der Staub die einzige Ursache davon sei, so habe doch derselbe in den letzten Jahren notorisch sehr beträchtlich zugenommen und sei einer der wesentlichsten Gründe der Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Stadt Leipzig, ja es stehe zu erwarten, daß die schlimmen Folgen dieser Schädlichkeit im Laufe der Zeit immer umfassender werden müßten. Den Forderungen der öffentlichen Hygiene in dieser Hinsicht könne nur durch ein umsichtiges, wohlüberlegtes System genügt werden, und wenn dazu auch erhebliche Opfer sich nöthig machten, so dürfe man

diese doch nicht scheuen, da sie sich mit jedem Jahre nur beträchtlich vermehren würden.

Der Stadtrath forderte nun seinerseits über die Staubfrage ein Gutachten des Stadtbezirksarztes Dr. Sonnenkalb, und dieses liegt jetzt in einer Broschüre öffentlich vor*). Es ist nun von nicht geringem Interesse, hier Ansichten und Nachweisungen zu finden, welche dem Inhalte des ersten Gutachtens fast in allen Stücken direct gegenüberstehen, zugleich aber kann es nur einen befriedigenden Eindruck machen, wenn Herr Dr. Sonnenkalb die Befürchtungen wegen der nachtheiligen Wirkungen des Staubes auf die Gesundheit der Einwohnerschaft nur mit sehr bedeutenden Einschränkungen gelten läßt. Zuvörderst bemüht sich Derselbe nachzuweisen, daß das in Leipzig zur Herstellung des Pflasters und der nicht gepflasterten öffentlichen Wege benutzte Material das beste sei, wie man denn in allen Gegenden und Ländern, wo man Straßen baut, oft unter großen Opfern die härtesten Gesteine (Quarz ic.) zu diesem Zwecke zu erlangen strebe; auch sei dies erfahrungsgemäß schon seit Jahrhunderten geschehen, aber noch nie der Beweis geliefert worden, daß eine Vermehrung der Tuberculose die Folge davon gewesen**).

Das Gutachten geht dann auf die Augen- und Lungenkrankheiten specieller ein, und auch hier befindet sich der Verfasser des selben mit dem des früheren in directem Gegensatz. So wird von ihm die tröstliche Mittheilung gemacht, daß die hiesigen Aerzte, welche fast ausschließlich sich der Augenheilkunde widmen, die Versicherung gegeben, sie wüßten von einer ungewöhnlichen Häufigkeit von Augenkrankheiten in Leipzig nichts, und eben so wenig sei ihnen ein directer Einfluß des angeblich in so hohem Grade hier herrschenden Staubes auf Erzeugung von Augenkrankheiten bekannt. Außerdem wird aus den Archiven der hiesigen Augenheilkunst nachgewiesen, daß, mit Berücksichtigung der Zunahme der Bevölkerung (zur Zeit 78,000 Einwohner), die Augenkrankheiten, namentlich der niederen Classe, gegen früher abgenommen haben.

Was die Lungenkrankheiten betrifft, so wird vor Allem darauf hingewiesen, daß die in dem frühern Gutachten aufgeführten Beobachtungen (Vermehrung der Lungenschwindsucht von 10% auf 20%) nur im Jacobshospital gemacht worden sind, und daß es angemessen gewesen wäre, in richtiger Würdigung der einschlagenden Verhältnisse das diesfallige Urtheil auf das letztere allein zu erstrecken, vorurtheilsfrei den betreffenden Ursachen nachzuspüren und überhaupt ein klares Urtheil darüber sich zu verschaffen, „wa-

*) Der Straßenstaub in Leipzig. Eine medicinalpolizeiliche Skizze von Prof. Dr. Sonnenkalb, Stadtbezirksarzt. Leipzig, Förstnerische Buchhandlung.

**) Die interessanten Einzelheiten, welche die Schrift über diesen Punkt enthält, können hier nicht weiter berücksichtigt werden, und empfehlen wir deshalb die Schrift selbst nachzulesen.